

Abschlussbericht Ukrainehilfe/ Schwerpunkt Frauengruppe für geflüchtete Frauen mit Kindern

1. Ausgangslage

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat ab Februar 2022 zu einer großen Fluchtbewegung vor allem von Frauen mit Kindern geführt. Die hohe Anzahl von Geflüchteten bewegte den Magistrat der Stadt Bremerhaven dazu, für diesen Personenkreis zusätzliches Personal einzustellen. Unter anderem wurde eine Psychologin beschäftigt, deren Arbeit in erster Linie niedrigschwellig und aufsuchend sein sollte, um sich flexibel den Lebensbedingungen der Geflüchteten anzupassen und geeignete Beratung und Unterstützung anbieten zu können. Die Anstellung erfolgte zunächst befristet auf ein Jahr und wurde dann um ein weiteres Jahr verlängert.

2. Verlauf

Im Rahmen dieser Tätigkeit dienten die ersten Wochen dazu, das vorhandene örtliche Netzwerk kennenzulernen und sich dort vorzustellen. Auch wurden zwei Familienzentren dabei begleitet, den Kindern - die mit ihren Müttern im Stadthaus 3 untergebracht waren - ein wöchentliches Spielangebot zu machen. Gleichzeitig wurden im Jugendgästehaus, das als Notunterkunft für ukrainische Familien diente, wöchentliche Beratungstermine angeboten. Gefragt war dabei vor allem Beratung in Erziehungsfragen, bei lediglich zwei Frauen war die vorhandene Problematik eindeutig auf Kriegserlebnisse zurückzuführen. Für beide wurden Termine bei einem Facharzt für Neurologie und Psychiatrie vereinbart.

Nachdem das Stadthaus 3 als Notunterkunft geschlossen wurde, konnte ab August 2022 in Kooperation mit der Abteilung Jugend- und Frauenförderung (Amt 51/9) und der Zentralstelle für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Frau (ZGF) eine Gruppe für geflüchtete ukrainische Frauen und Kinder eingerichtet werden. Durch die finanzielle Förderung der ZGF sowie daran anschließend der Bildungsgemeinschaft Arbeit und Leben war es möglich, dass die Gruppe bis Ende Dezember 2023 von einer russisch sprechenden Sprachmittlerin begleitet wurde.

Die Gruppe traf sich zweimal wöchentlich für je zwei Stunden in den Räumen des Familienzentrums Batteriestraße. Für die teilnehmenden Frauen und Kinder – zunächst je nach Tagesangebot bis zu 20 Frauen und mehr als 10 Kinder pro Termin – wurden diese Treffen bald zu einem bedeutsamen stabilisierenden Bestandteil ihres Alltags.

Es fanden unter anderem folgende gemeinsame Aktivitäten statt:

- Mehrfache allgemeine und individuelle Beratung durch das AFZ/ZiBnet (Arbeitsförderungszentrum, Zukunft im Beruf)
- Mehrfacher Besuch von Jobmessen des Jobcenters
- Einführungskurs in die Technik des Wendo (spezielles Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskonzept für Frauen)
- Vorstellung der Gesundheitsfachkraft im Quartier
- Besuch des Klimahauses
- Besuch des Auswandererhauses
- Besuch des Historischen Museums
- Referat zur Geschichte der deutschen Frauenbewegung mit anschließender Diskussion
- Jahreszeitliche Aktivitäten (Ostern, Weihnachten)
- Angebote zur kreativen Gestaltung
- Gemeinsames Kochen
- Bearbeitung von Arbeitsblättern zur Sprach- und Integrationsförderung

Parallel zu den aufgeführten Aktivitäten war während des ersten Jahres immer wieder Unterstützung bei Behördenangelegenheiten notwendig. Dabei erwiesen sich die Sprachkenntnisse

der Sprachmittlerin als unverzichtbar, während die sonstige Verständigung auch ohne Verwendung einer Übersetzungs-App zunehmend besser gelang. Dazu trug sicherlich bei, dass alle teilnehmenden Frauen über eine gute bis sehr gute Bildung und Ausbildung verfügten und in der Lage waren, alle Informationsmöglichkeiten zu nutzen, die das Internet bietet. Zudem besaßen fast alle Frauen zumindest Grundkenntnisse der englischen Sprache. Die Bitte um Übersetzung wurde im Laufe der Zeit nur noch sporadisch geäußert, in der Regel konnten sich die Frauen selbst weiterhelfen.

Bei den Gruppentreffen wurde oft über die Unterschiede zwischen der Ukraine und Deutschland gesprochen. Es war ein großes Interesse an den Lebensbedingungen in Deutschland zu erkennen, einige der Frauen ließen früh verlauten, dass sie sich darauf einrichten würden, längere Zeit, wenn nicht für immer hier zu bleiben. Das führte naturgemäß zu einem großen Interesse, die Sprache gut zu beherrschen, um idealerweise später im erlernten Beruf arbeiten zu können. Leider gelang der Übergang von einem Sprachniveau auf das nächste nicht immer nahtlos. Es ergaben sich teilweise Wartezeiten von mehreren Monaten, was von den Frauen als verschenkte Zeit in Hinsicht auf ihre Zukunftsplanung angesehen wurde.

Durch die zunehmende Versorgung mit Sprachkursen, zum Teil aber auch durch Berufstätigkeit oder ehrenamtliche Tätigkeiten, kam es im Verlauf des Jahres 2023 zu Terminüberschneidungen, die dazu führten, dass es nicht mehr zwei, sondern nur noch einen festen Gruppentermin pro Woche gab. Zusätzlich wurde von der Leitung des Familienzentrums Batteriestraße angeboten, dass Frauen mit kleinen Kindern am wöchentlichen gemeinsamen Frühstück teilnehmen könnten. Auch dieses Angebot wurde sowohl von der Psychologin als auch von der Sprachmittlerin begleitet. Als positiv bewertet wurde von den Ukrainerinnen dabei die Gelegenheit, auch Frauen anderer Nationalitäten kennenzulernen. Zu engeren Kontakten kam es dabei jedoch nicht, wohingegen unter den Ukrainerinnen mehrere Freundschaften entstanden.

Hinweise auf kulturelle Angebote der Stadt Bremerhaven wurden von den Frauen gerne angenommen und entsprechende Veranstaltungen besucht. Mehrere Kinder wurden in Sportvereinen angemeldet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die teilnehmenden Frauen deutlich selbstständiger wurden und immer besser in der Lage waren, ihren Alltag und ihre Freizeit aus eigener Kraft zu gestalten. Als Folge davon sank die Anzahl der regelmäßig teilnehmenden

Frauen im Verlauf des Jahres 2023 auf durchschnittlich sechs bis sieben Frauen mit zwei bis drei Kindern im Kindergartenalter. Nach dem Ausscheiden der Sprachmittlerin Ende des Jahres 2023 wurde auf Wunsch der Frauen bei den verbleibenden Terminen der Schwerpunkt auf die weitere Verbesserung der Sprachkompetenz gelegt.

Zusätzlich zur Frauengruppe für ukrainische Frauen wurden offene wöchentliche Termine zunächst im Jugendgästehaus, dann im Integrationszentrum Wiener Straße und beim Projekt „Ein Schlüssel“ des Pädagogischen Zentrums angeboten. Auch diese Angebote waren niedrigschwellig und schnell verfügbar und boten durch Entlastungsgespräche psychosoziale Unterstützung an. Ebenso erfolgten dort Einbindung in soziale Netzwerke sowie gezielte Verhaltensaktivierungen. Im Integrationszentrum Wiener Straße stand im Zentrum die Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache, die in Form eines Sprachcafés erfolgte. Dieses Angebot wurde nicht nur von ukrainischen Frauen genutzt, auch Geflüchtete aus Drittstaaten nahmen es regelmäßig wahr.

3. Fazit

Als im Frühjahr 2022 viele Ukrainerinnen mit Kindern nach Bremerhaven kamen, war es dringend erforderlich, auf diese Situation mit der Einstellung zusätzlichen Personals zu reagieren. Das hat der Magistrat der Stadt Bremerhaven in vorbildlicher Weise geleistet.

Im Laufe der vergangenen zwei Jahre hat sich die Lage deutlich entspannt. Schulpflichtige Kinder werden beschult, die meisten nicht mehr in Willkommens- sondern in regulären Klassen. Die kleineren Kinder gehen in die Kita, die Mehrzahl der Frauen sind mit Plätzen in Sprachkursen versorgt. Einige Frauen haben eine Berufstätigkeit aufgenommen, andere arbeiten ehrenamtlich, vor allem bei der Tafel Bremerhaven. Es gibt nur noch wenige Familien, die in Notunterkünften wohnen, alle anderen haben eigene Wohnungen bezogen.

In dem Bereich, der im vorliegenden Bericht beschrieben wird, ist aller Voraussicht nach keine spezielle Betreuung und Beratung mehr nötig. Alle geflüchteten ukrainischen Frauen, die an der angebotenen Frauengruppe teilgenommen haben, sind inzwischen gut integriert und wissen sich bei auftretenden Fragen selbst zu helfen, auch weil ihnen die bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote bekannt sind.

Auf die Zukunft der Frauengruppe angesprochen, sprachen sich die Frauen klar dafür aus, die Gruppe auch nach dem Ausscheiden der Psychologin und der Sprachmittlerin selbstverwaltet weiter bestehen zu lassen. Die Leitung des Familienzentrums Batteriestraße wird dafür wie bisher einen Nachmittagstermin freihalten.

Im Auftrag

Heidborn

Dipl.-Psychologin

Buchholz

Dipl.-Psychologe